



Caritas

Im Dienst der Nächstenliebe

Die Caritas an der Adligenswilerstrasse 15 gehört zu den grössten Arbeitgebern im Hochwacht-Quartier. Die Luzerner Zentrale wurde vor 98 Jahren geschaffen.

Die Caritas hat ihre Wurzeln in der Diakonie des 19. Jahrhunderts, der tätigen Nächstenliebe also, einem Grundwert jeder christlichen Gemeinde. Sie gehört zu den fünf-grossen Hilfswerken unseres Landes und zählt neben der Zentrale in Luzern noch 16 regionale Stellen. Caritas ist das lateinische Wort unter anderem für Wertschätzung, Wohltätigkeit, Nächstenliebe und (göttliche) Liebe.

Erster Standort: Union

Gegründet wurde die Caritas Schweiz 1901, vier Jahre nach jener Deutschlands, der ersten Hilfsorganisation mit diesem Namen. In der Anfangszeit war sie eine Sektion des Katholikenvereins, einer Verschmelzung verschiedener Gruppierungen (unter anderem Piusverein), die seit langem karitativ tätig waren. Die grosse soziale Not nach dem Ersten Weltkrieg zwang die Caritas, ihre Organisation zu straffen. Deshalb entstand 1919 die Zentrale in unserem Quartier, nämlich im Hotel Union (siehe Beitrag auf Seite 14). Ein aktenkundiger Beschluss lässt sich nicht finden, aber wahrscheinlich ist unsere Stadt für den Standort der Zentrale gewählt worden, weil die meisten der tragenden Vereine vor allem in der Innerschweiz tätig waren und weil Luzern katholischer Vorort der Eidgenossenschaft war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kaufte das Hilfswerk für die Zentrale der Caritas Schweiz die Liegenschaft an der Löwenstrasse 3, ebenfalls in unserem Quartier. In dieser Zeit wuchs die Zahl der sozialen Aufgaben im In- und Ausland ständig an, was natürlich nach mehr Arbeitskräften rief. Der Platz im Haus an der Löwenstrasse wurde bald einmal zu knapp, so dass Räume im Nachbarhaus und an der Denkmal-



Seit 2014 Sitz der Caritas Schweiz: Das Haus St. Beat an der Adligenswilerstrasse 15. Foto Katrin Ginggen, Caritas Schweiz

strasse gemietet werden mussten. Ein Vorteil dieses Standortes war sicher, dass die Schaufenster, statt wie heute für teure Uhren zu werben, die Passanten auf die Not anderer Menschen hingewiesen hat. Hier konnte die Caritas ihre Leitidee einer solidarischen Gesellschaft sichtbar machen.

Glücksfall: Haus St. Beat

Es war dann aber ein Glücksfall für die Caritas Schweiz, dass ihr die St. Beat-Stiftung des Bistums Basel das geräumige Gebäude an der Adligenswilerstrasse 15 auf dem Gelände des Stifts St. Leodegar, wiederum im Quartier, vermieten konnte. Da das Priesterseminar nur noch Kapelle und Bibliothek benötigt, stehen alle andern Räume für die Organisation des Hilfswerkes zur Verfügung, darunter auch das Restaurant und ein grosser Saal für Konferenzen wie zum Beispiel die Delegiertenversammlung.

Zuerst mussten aber die Wohneinheiten der ehemaligen Studenten zu Arbeitsräumen umgestaltet werden, was die kantonale Denkmalpflege streng überwachte, damit der Charakter des Hauses von Architekt Walter Rüssli möglichst erhalten blieb. Die Räume konnten 2014 bezogen werden. Mit ihren 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wovon etwa ein Drittel täglich aus den Grossregionen Zürich, Bern und Basel zupendelt, gehört die Caritas Schweiz nach der Suva und noch vor dem Pharmakonzern MSD zu den grössten Arbeitgebern des Quartiers.

Passanten und Quartierbewohner sind übrigens herzlich willkommen, wenn sie in dem von der Regionalsektion Caritas Luzern als Arbeitsintegrationsprojekt geführten, schön gelegenen Restaurant A 15 einen Kaffee trinken oder zu Mittag essen möchten. ♦

Hannes Küttel



Strassen-Geschichten

Die Stadt erstellte 1889 auf der sumpfigen Wey-Matte die Löwenstrasse, nachdem eine eigens dafür gekaufte Liegenschaft abgebrochen worden war. Die 200 m lange Strasse sollte zentraler Teil des neuen Quartierplans mit Blockrand-Bebauung sein und den Löwenplatz mit dem Platz vor dem gleichzeitig fertiggestellten Gotthard-Gebäude verbinden. Das ehemalige Hotel Monopol-Lehmann (Nr. 10), ein Neurenaissance-Bau von 1871, beherbergt heute ein Ladenlokal und darüber Wohnungen auf vier Etagen. Das schlichte Eckgebäude zur Stadthofstrasse bekam nach Aufhebung des Hotelbetriebs um 1905 die heutige Gusseisen-Schaufensterfront mit Motiven des Jugendstils. Rund 100 Jahre später stellte auch das einst renommierte Union seinen Hotelbetrieb ein. Im Stadtparlament wurde 1993 eine Umgestaltung des Strassenraumes mit nur einer Auto-Fahrsspur, dafür aber je einer Bus- und Velospur sowie einer Baumreihe gutgeheissen, später in einer Volksabstimmung aber abgelehnt.

Anstelle der heutigen WC-Anlage beim Carparkplatz stand bis 1954 der sogenannte Kunstsalon des Bildhauers Paul Amlehn (Nr. 15); später war darin ein Reisebüro und bis zum Abbruch ein Coiffeursalon.

Das 1873 im Stile der Neurenaissance erbaute Doppelwohnhaus (Nrn. 12/14), kürzlich restauriert und mit neuem Dach versehen, ist weitgehend im Originalzustand erhalten und deshalb ein wichtiges Zeugnis der Hofrandbebauung im Quartier. ♦

Hannes Küttel